

Sonnabends, den 9. Januar 1819.

Geschichte des Tages.

Der Kaiser Alexander ist nach einem elftägigen Aufenthalte in Wien am 23. Dec. Morgens um 4 Uhr über Brünn, Olmütz, Teschen, Tarnow nach St. Petersburg abgereiset. Se. Majestät, welche sich alle außerordentliche Festlichkeiten ausdrücklich verboten hatten, brachten die meiste Zeit im engeren Kreise der Kaiser-Familie zu. Den 20. war eine große Versammlung bei Hofe. Schauspiel und Ballet auf einer eigends hierzu errichteten Bühne und ein Souper füllten den Abend, an welchem sich der Kaiserhof ganz in jener Pracht zeigte, die ihm eigen ist. Außer den militärischen Paraden und Uebungen, welche dem russischen Monarchen zu Ehren veranstaltet worden waren, zeigte sich derselbe nur einmal im Publikum, wo Er, in Begleitung des Hofes, der Aufführung des von Kindern dargestellten Ballets: „der Berggeist“ im Schauspielhause an der Wien, bewohnte. Mehreren der vornehmsten und angesehensten Familien ward das Glück zu Theil, den erlauchten Monarchen in den Abendstunden in gewählt, jedoch kleinen, Zirkel zu empfangen. Den Marschall Schwarzen-

berg besuchte er fünfmal. Viele öffentliche, besonders Militair-Anstalten, beehrte der Monarch mit seinem Besuche, schenkte ihnen die theilnehmendste Aufmerksamkeit und hinterließ allenthalben Zeichen wahrhaft kaiserlicher Großmuth. — Zum Weihnachtsfest (dem griechischen, das zwölf Tage später als bei uns gefeiert wird), erwartete man den russischen Kaiser schon zu Petersburg.

Den 27. Dec. Morgens um 9 Uhr sind Ihre Kaiserl. Majest. die Kaiserin von Rußland von Berlin abgereist.

Der bisher unter Vormundschaft des Herzogs v. Bernburg, regierende Herzog von Köthen, kam vorigen Sommer nach Leipzig, um seine Bildung zu vollenden; er wurde aber bald von den Masern befallen, und als diese vorüber waren, stellte sich ein auszehrendes Fieber ein, welches, ungeachtet der Bemühungen der geschicktesten Aerzte, seinem Leben im 17. Jahre ein Ende machte. Sein edles wohlwollendes Herz versprach seinen Untertanen ein glückliches Loos, wenn seine Geist in einem freilich sehr schwächlichen Körper, den er von der Mutter geerbt hatte, zur völligen Reife hätte gedeihen können. Während war die Art, wie sich die

die Liebe seiner Unterthanen während seiner Krankheit bewies. Jede Woche kamen Einige, um sich zu erkundigen, was ihr lieber junger Herzog mache, und brachten häufig Blumen, Früchte oder sonst etwas mit, wovon sie glaubten, daß es ihm Freude machen könnte. Als eine junge Bürgerfrau in Köthen, die eben in Wochen lag, vernahm, daß den Herzog vielleicht der unmittelbare Genuß von Muttermilch noch retten könnte, kam sie nach Leipzig und erbot sich, ihren Herzog zugleich mit ihrem Kinde zu säugen. Das Erbieten wurde angenommen, und Anfangs schien der Herzog neue Kräfte aus dieser Lebensquelle zu trinken. Aber endlich unterlag der schwache Körper zum allgemeinen Bedauern selbst der Einwohner von Leipzig, die ihn nur erst kennen gelernt hatten. — Für den verstorbenen Herzog von Köthen legte die Universität Leipzig auf 3 Tage Trauer an; die Leiche ist nach Köthen abgeführt worden. — Da der Fürst von Anhalt-Pless nun Herzog von Köthen geworden, so übernimmt der älteste seiner drei Brüder, der Prinz Heinrich, die schlesische Standesherrschaft Pless.

Das älteste Mitglied der königl. sächsischen Familie, die Prinzessin Marie, ist am 24. Dec. im 83sten Jahre verstorben. In den Kriegsgefahren war sie der Stadt Dresden, während der Abwesenheit des Königs, ihres Neffen, oft ein treuer Hort und überhaupt Wohlthäterin der Armen. Auch der Beichtvater des Königs, Alois Schneider, Bischof von Argio, starb den 21. Dec.

Am 20. Dec. nahm der neue Groß-

herzog von Baden zu Karlsruhe die feierliche Huldigung an.

Vermischte Nachrichten.

Auswärtige Blätter ließen aus den zeitlichen Berathungen des preußischen Staatsraths über die Steuerverfassung das Resultat hervorgehn: daß die Gewerbefreiheit in der Monarchie aufgehoben werden sollte. Dies Gerücht nennt die Staatszeitung ungegründet und erklärt: unser neues Steuersystem sey gerade auf Gewerbefreiheit gebaut und sollte sie befördern; daher von Aufhebung der letztern gar nicht die Rede gewesen seyn könne, ganz abgesehen von dem fruchtlosen Bemühen, ein in sich selbst versunkenes Kunstwesen herzustellen, das seine Zeit überlebt hat.

Herr Männlich, ein Hutfabrikant in Rassel, hat eine Art Filz erfunden, der so fest und elastisch ist, daß er dem kräftigsten Säbelhieb, ja selbst Flintenschüssen widersteht. Er bot diese, von Sachverständigen geprüfte und als Schutzkleid für Krieger bewährt geachtete Erfindung seinem Landesherren an, gegen angemessene Belohnung, fand aber kein Gehör. Hierauf hat er sie in Machen dem russischen Kaiser vorgelegt, und solchen Beifall erhalten, daß er nach Rußland geht, um in Petersburg, oder wo es ihm sonst bequem scheint, eine Fabrik anzulegen, zur Verfertigung seines, besonders der Kavallerie sehr nützlichen Filzes. Reisegeld, Fonds und Belohnung sind ihm in hinreichendem Maße zugesagt.

Bei der neulichen Reise des Kaisers Alexanders stellte sich, einige Stunden von Sedan, ein Bauernbursche auf die Kutsche des Kaisers, die er für einen Wagen vom Gefolge hielt. Der Kaiser fragte den Knaben: Warum steigst du auf meine Kutsche? — Ich wollte nach Sedan gehen, um den Kaiser zu sehen. — Und warum willst du den Kaiser sehen? — Meine Eltern sagten mir, er wäre gut und liebte die Franzosen. — Nun, sieh mich recht an, ich bin der Kai-

Kaiser: Der Knabe fing in der Bestürzung an zu weinen und Entschuldigungen zu stammeln, und machte sich fertig, seinen Weg zu Fuß fortzusetzen. Der Kaiser rief ihn zurück. Steige wieder auf, sagte der Kaiser gütig, wir machen die Reise zusammen. Zu Sedan angekommen, fragte ihn der Kaiser gütig: willst du mit nach Rußland? Der Knabe sagte: Mit Vergnügen. — „Nun gut, da die Vorsehung dich mir zusendete, so will ich für dein Schicksal sorgen.“ Der Knabe reiste wirklich mit dem Gefolge des Kaisers ab.

Am 14. Dec. Vormittags ging ein Leinweber Namens Martin aus Kölseda in Thüringen, um Waare in die Fabrik nach Seitz zu tragen. Er kam Nachmittags um 2 Uhr an die Gränze der Hardisleber Flur, da überfielen ihn zwei Kerls in grauen Soldatenkitteln mit Mützen und weißen schmutzigen Kamäschken, schlugen den Weber auf den Kopf, daß er niederstürzte, plünderten ihn und da er schreien wollte, kniete einer auf ihn, der andere zog mit einer kleinen Kneipzange ihm die Zunge aus dem Munde und schnitt sie mit einem Rasirmesser ab. So blieb der Unglückliche, blutend und ohne Besinnung, an 3 Stunden liegen. Abends gegen 5 Uhr erhielt er das Bewußtseyn wieder; das Blut war im Munde gefroren; er sammelte seine Kräfte und ging nach Rastenberg zurück. Alle Bemühungen, die Frevler auszuforschen, sind bisher vergeblich gewesen; doch hat man an dem von dem Unglücklichen selbst gezeigten Ort, wo das Verbrechen begangen worden, das blutige Rasirmesser und die blutige Kneipzange gefunden.

Kurz zuvor, ehe das englische Hauptquartier Cambrai verließ, wurde ein irländischer Soldat, der einen französischen Bauern bestohlen und ermordet hatte, zum Galgen verurtheilt. Als er nun auf dem Richtplatz ankam, schrie er, so laut er konnte: „Wehe dem Herzog v. Wellington! Er ist gar kein Freund der Irländer.“ Auf

seinen Befehl habe ich einige zwanzig Franzosen niedergemacht, und wo mir die Lust angekommen ist, einen einzigen für meine eigene Rechnung zu tödten; läßt er mich deshalb hängen.“

Geborne in Sorau.

- Den 11. Dec. Mstr. Carl August Kaynig, Bürgers und Tischlers, Tochter.
- Den 11. Hrn. Joh. Christian Gotthelf Brettel, Justizcommissarii, Sohn.
- Den 14. Hrn. Joh. Gottlob Gemeinert, Bürgers und Musici, Sohn.
- Den 24. Joh. Matthes Waberske, Bürgers und Einwohners, Sohn.
- Den 27. Mstr. Ernst Benjamin Klir, Bürgers und Riemers, Sohn.
- Den 28. Henriette Christiane Wolke in Seifersdorf, Tochter.

Gestorbene.

- Den 20. Dec. Joh. George Bartholomäus Wagner, verabschiedeter Tambour, 67 Jahr 5 Monat.
- Den 31. Frau Maria Dorothea, verw. Roy geb. Schulz in Goldbach, 58 Jahr.
- Den 3. Jan. 1819. Gottfried Fäkel, Häusler in Gräbig, 67 Jahr 14 Tage.

Todesanzeige.

Unsere Verwandten und vielen verehrten Freunden in der Näh' und Ferne, sind wir folgende Nachricht unserer Familien-trauer schuldig. Von unsern sechs Söhnen nahm die Vorsehung deren viere, längst in der Kindheit zu sich und ließ uns die beiden übrigen, Rudolph und Robert, zur Unterstützung in unserm Verufe, groß erziehen. — Robert, ein Jüngling von fast 16 Jahren, widmete sich der Handlungswissenschaft mit vorzüglicher Fähigkeit und Neigung und gewährte uns die heimliche Freude, in ihm bald eine thätige Stütze

Stöße in dem Umlaufe unserer Geschäfte zu erleben. Aber ach! ein rheumatisches Fieber ergriff ihn schnell und trennte den Geliebten von unserer Seite durch einen feiligen Schlummer zum Tode am heutigen Neujahrstage nachmittags um 1 Uhr. — In der Mitternachtsstunde, als der Glockenton das Neue Jahr feyerlich ins Leben gerufen hatte, rief auch er den nun Vollendeten zum letztenmale ins phantastische Bewußtseyn zurück, um noch einmal uns, seine Eltern, mit mütter Lebenskraft, glückwünschend und dankend zu umarmen. Bald kehrten die Phantasien zurück; seine Seele entfloß über die Welt, und seine irdische Hülle mahnt uns an die Vergänglichkeit gehoffter Elternfreuden.

Gönner und Freunde! die Sie unsern tiefen Schmerz ehren, schenken Sie uns und unserm, der Handlungswissenschaft ebenfalls gewidmeten Rudolph, ihm, den von unsern sechs Söhnen noch einzig gebliebenen, als den letzten Stab unsers nahenden Alters, eine stille liebevolle Theilnahme und Gunst.

Lriebel den 1. Januar 1819.

Friedrich August Schürer.

Christiane Dorothee Schürer
geb. Reich.

A n z e i g e n .

Auf Befehl Einer Königl. hochbl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. soll ein zum Königl. Thiersvorwerk gehöriger Wiesenfleck von 1 Magdeburger Morgen 36 Quadratruthen Flächeninhalt meistbietend vererbpachtet werden.

Der Licitationstermin ist auf

den 14ten Januar 1819

Morgens um 10 Uhr auf der hiesigen Domainen-Amt-Expedition, festgestellt und

kann daselbst der Verkaufsplan eingesehen werden.

Domainen-Amt Sorau, den 17. Dec. 1818.

Schlingigk.

Künftigen 15ten Januar 1819
Vormittags 10 Uhr, sollen in der im Parterre des neuen Schlosses befindlichen Rentherei-Expedition eine Quantität Flach in Gebunden, imgleichen circa 2 Scheffel Hafer an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Amt Sorau den 9. Januar 1819.

Königl. Preuss. Forstcasse.

Schlingigk.

Die der Wittwe Schummelt hierselbst zugehörige sub No. 438 am Wasser belegene Lohgerberei nebst dem dazu gehörigen Arbeitszeug, soll in Termino

den 1. Februar d. J.

Nachmittags um 2 Uhr vor dem Unterszeichneten im Hause der Wittwe Schummelt, Graben No. 330, aus freier Hand verkauft werden, welches den Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Die nähern Bedingungen sind bei dem Unterschriebenen zu erfahren.

Erdfassen den 4. Januar 1819.

Strämet,

interim. Land- und Stadtgerichts-
Registrator.

Ein schwarzer mopsartiger Hund, der auf den Namen Mohr hört, mit einem kleinen weißen Fleck auf der Brust und kurzen dicken Hals, hat sich den 3. Januar verlaufen. Dem, der die Wiedererlangung dieses Hundes vermittelt, wird hierdurch eine angemessene Belohnung zugesichert, und hat derselbe in der Rauertschen Buchdruckeret das Nähere zu erfragen.

In Sorau galt am 8. Januar der Scheffel Weizen 4 rthl. 8 gr. — Roggen 3 rthl. 8 gr. Gerste 2 rthl. 16 gr. — Hafer 1 rthl. 20 gr.